

# ONLINE FALLARCHIV SCHULPÄDAGOGIK

www.fallarchiv.uni-kassel.de

AutorIn: Diana Raufelder

Interner Titel: Dualismus: Misstrauen LehrerInnen

Methodische Ausrichtung: Ethnografie

Quelle: Raufelder, D. (2006). Die Bedeutung des Lehrer-Schüler-Verhältnisses im Bildungsprozeß - eine Ethnographie (S. 180-181). Berlin: Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades Doktor der Philosophie. Zugriff am 12. Mai 2014  
[http://www.diss.fu-berlin.de/diss/receive/FUDISS\\_thesis\\_000000002233](http://www.diss.fu-berlin.de/diss/receive/FUDISS_thesis_000000002233)

Auch erschienen in:

Raufelder, D. (2007). Von Machtspielen zu Sympathiegesten. Das Verhältnis von Lehrern und Schülern im Bildungsprozess. Marburg.

## **Nutzungsbedingungen:**

Das vorliegende Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, bzw. nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt – es darf nicht für öffentliche und/oder kommerzielle Zwecke außerhalb der Lehre vervielfältigt, bzw. vertrieben oder aufgeführt werden. Kopien dieses Dokuments müssen immer mit allen Urheberrechtshinweisen und Quellenangaben versehen bleiben. Mit der Nutzung des Dokuments werden keine Eigentumsrechte übertragen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

---

## Protokoll

09.09.02

Herr Weber, an den ich mich wenden konnte, wenn ich Fragen, Probleme etc. hatte, sagte am ersten Tag meines Feldaufenthaltes: „Sie müssen den älteren Kollegen ein wenig die Angst nehmen kontrolliert zu werden.“

24.10.02

Wenn ich erste Gespräche mit LehrerInnen führte, bei denen ich im Unterricht anwesend war, wurde mir jedesmal die Frage gestellt, was ich denn genau mache und was ich genau beobachte. Als ich beispielsweise Frau Hepperle daraufhin erwiderte, daß ich erstmal auf alles achte, schaute sie ungläubig und meinte: „das erscheint mir ein bißchen viel.“

01.10.02

In einem Gespräch mit Frau Langhans in den ersten Wochen meines Feldaufenthalts in der 9b, sagte sie mir, ich solle mich auch mal in die Perspektive des Lehrers versetzen und wenn mir was an der Sicht des Lehrers liege, dann hätte ich ja auch schon einmal das Gespräch gesucht.

05.12.02

Als ich eine Notiz auf meinen Block schrieb, bemerkte ich hinter mir eine Lehrerin - Frau Gref - die mir über die Schulter schaute, um zu sehen was ich schreibe. Ich drehte mich daraufhin um und sie lief weg.

21.10.02

In der dritten Stunde war ich zur Personalratssitzung geladen. Anwesend waren der stellvertretende Rektor, der Personalrat und die Frauenbeauftragte - insgesamt 6 LehrerInnen und ich. Herr Schäfer betonte, daß das hier nicht die Inquisition sei, vielmehr wollen sie nur mit mir reden, da es ein paar Schwierigkeiten gebe. Von KollegInnen seien Beschwerden eingegangen, daß ich unhöflich sei. Man äußerte den Vorwurf, daß ich Frau Langhans' Vertrauen mißbraucht habe. Der Grund war, daß ich Beatrice gesagt habe, es sei auf Wunsch von Frau Langhans geschehen, daß ich mich von ihr – Beatrice - weggesetzt habe. Desweiteren werfe man mir vor, daß ich während des Unterrichts tränke, daß ich während des Sportunterrichts mit einer Schülerin Basketball gespielt habe, obwohl diese wegen Krankheit vom Sportunterricht befreit gewesen sei.

Anschließend fragte man mich, warum ich unbedingt diese Klasse untersuchen müsse. Ich könne ja die andere 9te Klasse untersuchen. Oder an eine andere Schule gehen. Der Kontakt zum nahegelegenen Gymnasium und zu Schulen in Ebersfelde seien sehr gut, so daß man mir behilflich sein könne. Desweiteren wollte man wissen, was für Ergebnisse ich habe und was ich aufschreibe. Warum ich persönlichen Kontakt zu den Schülern bräuchte, da das doch meine Ergebnisse verfälschen würde. Ich solle doch mehr Distanz wahren, sonst würde mich die Klasse instrumentalisieren. Der Personalrat sagte, Frau Langhans und Frau Biedermann seien zu keinem Gespräch mehr mit mir bereit, weil ich ihr Vertrauen mißbraucht habe. Die Teilnahme am Deutsch- und Geschichtsunterricht der Klasse 9b wurde mir somit verwehrt. Es wurde schließlich ein neuer Termin vereinbart - der 05.11 - an dem ich meine Entscheidung mitteilen solle, ob ich länger in dieser Klasse verbleiben wolle - dann müsse eine Klassenlehrerkonferenz einberufen werden - oder ob ich in eine andere 9te Klasse wechseln wolle. Die dritte Option, die man mir vorschlug, war die Untersuchung abzubrechen. Desweiteren forderte man als Legitimation für meine weitere Untersuchung eine schriftliche Bestätigung meines Professors und ein Exposé über das Vorhaben.

12.11.02

In der Runde, in der den LehrerInnen noch einmal Gelegenheit gegeben werden sollte, Fragen an mich zu richten, wollten die LehrerInnen wissen, was für Ergebnisse ich habe und was ich genau aufschreibe. Zudem fragten sie nach den Gründen des persönlichen Kontakts zu den SchülerInnen und äußerten diesbezüglich die Meinung, daß der persönliche Kontakt doch meine Ergebnisse verfälschen würde. Als Ratschlag gaben sie mir mit, mehr Distanz zu wahren, da die Klasse mich sonst instrumentalisieren würde.

Frau Zeitz sprach aus, was wohl alle LehrerInnen mir gegenüber bis dahin gedacht hatten: „Es sah so aus, als würden Sie auf Seiten der SchülerInnen stehen und gemeinsam gegen die LehrerInnen vorgehen. Das gab einen Aufschrei im Lehrerzimmer!“ Sie fragte weiter, ob es nicht besser gewesen wäre, wenn ich nur eine Seite untersucht hätte. Ihrer Meinung nach sei mein geplantes Vorgehen fast unmöglich bzw. stelle eine schwierige Gradwanderung dar. Schließlich prophezeite sie mir noch Schwierigkeiten mit den SchülerInnen, wenn ich mich in den nächsten drei Monaten auf die LehrerInnensicht konzentrieren will.

15.11.02

Als ich im Lehrerzimmer saß, kam Frau Zeitz auf mich zu: „Ich muß sie mal was fragen: Wenn sie die Sicht der Schüler untersuchen wollen, warum sind sie dann eigentlich im Lehrerzimmer? Dann dürften Sie doch nicht hier sein, sondern müßten sich mit den SchülernInnen im Pausenhof aufhalten“. Ich gab zur Antwort, daß sie recht habe und ich anfangs auch so gehandelt habe. Daß mir aber auf der Personalratssitzung nahe gelegt wurde, mich öfter im Lehrerzimmer aufzuhalten, um den Kontakt zu den LehrerInnen herzustellen. „Naja, jedem kann man's eben auch nicht recht machen“, sagte sie dann und ich stimmte ihr zu.

Die Dissertation wurde 2007 im Tectum-Verlag veröffentlicht.  
<http://www.tectum-verlag.de/9783828894716>

Quellenangabe dieses Dokumentes:

Raufelder, D.: Dualismus: Misstrauen LehrerInnen  
In: [http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins.old/lbg\\_chameleon\\_videoplayer/lbg\\_vp2/videos//raufelder\\_misstrlehr\\_1\\_ofas.pdf](http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins.old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos//raufelder_misstrlehr_1_ofas.pdf),  
19.07.2014